

# Vorwort

Autor(en): **Lambertus, Hendrik**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Beiträge zur nordischen Philologie**

Band (Jahr): **52 (2013)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Vorwort

Als die Suche nach einem Thema für meine Dissertationsschrift anstand, verliebte ich mich schnell in die originalen Riddarasögur. Die wenig erforschten Texte boten nicht nur eine Vielzahl an möglichen kultur- und literaturwissenschaftlichen Zugängen, sondern faszinierten mich auch durch ihre Fabulierfreude. Bei der Orientierung in ihren bunten, widerspruchsreichen Erzählwelten zeichnete sich schließlich das allgegenwärtige Fremde als roter Faden ab, der gewisse Muster in der Vielgestaltigkeit erkennen ließ. Das Ergebnis meiner Bemühungen ist der vorliegende Band.

Es handelt sich um eine überarbeitete Fassung meiner Dissertationsschrift, die an der Universität Tübingen angenommen wurde. Ich hoffe, dass der Leser durch die Lektüre nicht nur neue Perspektiven auf die originalen Riddarasögur gewinnt, sondern vielleicht auch einen Funken jener Begeisterung erahnen kann, die schillerndes Fabulieren auszulösen vermag.

Ich danke meiner Betreuerin Frau Prof. Dr. Stefanie Gropper für die weitreichenden Freiheiten, die sie mir bei der Bearbeitung meines Themas gelassen hat. Sie war stets da, wenn ich Rat benötigte, und hat mich ansonsten meine eigenen Wege beschreiten lassen. Einen besseren Rahmen für selbständiges Forschen kann man sich nicht wünschen. Herrn Prof. Dr. Jürg Glauser danke ich für die Übernahme der Zweitkorrektur und den freundlichen Vorschlag, die Arbeit in den Beiträgen zur Nordischen Philologie zu veröffentlichen. Des Weiteren danke ich Herrn Prof. Dr. Klaus Ridder für die Erstellung des Drittgutachtens und die Teilnahme am Promotionskolloquium sowie Frau Prof. Dr. Annette Gerok-Reiter für die Teilnahme am Promotionskolloquium. Frau Prof. Dr. Antje Wischmann hat nicht nur den Vorsitz beim Kolloquium geführt, sondern auch als meine Vorgesetzte an der Abteilung für Skandinavistik der Universität Tübingen durch faire Arbeitsbedingungen dazu beigetragen, dass diese Arbeit beendet werden konnte. Dafür danke ich ihr.

Meine Forschungen an den originalen Riddarasögur wurden durch Gespräche und Diskussionen mit zahlreichen Kolleginnen und Kollegen auf Tagungen und bei Kolloquien befruchtet. Mein besonderer Dank gilt hierbei (in alphabetischer Reihung) Stephanie Baur, Vera Johanterwage, Regina Jucknies, Dorothea Kunz, Christiane Lemke, Thomas Mohnike, Werner Schäfke, Eike Schnall, Romana Stoubæk und Kieran Tsitsiklis. Auch von den Studierenden, die an meinen Lehrveranstaltungen teilgenommen haben, ging manch wertvoller Diskussionsimpuls aus. Hierfür sei ihnen gedankt.

Ich danke meiner Frau Anne Lambertus dafür, dass sie mir nicht nur den Rücken zum Arbeiten freigehalten hat, sondern mein Projekt auch stets konstruktiv begleitet hat. Ihrem genauen und wachen Blick für Texte verdanke ich viel. Meinen Kindern danke ich für ihr Verständnis dafür, dass Papa immer wieder in die Erforschung fremder Welten abtauchen musste, und für manche Inspiration. Ganz besonderer

Dank gilt meiner Mutter Heide-Marie Braesch, die mir das Studium ermöglichte und in jeder erdenklichen Lage für mich da war. Ihr sei dieses Buch gewidmet.

Tübingen, im Juni 2012

Hendrik Lambertus